

## GOTTESDIENST AM 27. JULI 2008

Thema: Israelsonntag

Text: Dan 9, 15-19

Johannes Beyerhaus

### Einleitung

Wir feiern heute den 10. Sonntag nach Trinitatis. Er wird auch Israelsonntag genannt. Dieser fällt immer auf einen Sonntag im Sommer. Denn im Sommer wurde vor 2000 Jahren der Tempel in Jerusalem zerstört - für fromme Juden ein Ereignis, das tiefste Spuren hinterlassen hat.

Von dem Tempel selbst ist heute nur noch die Westmauer der Tempelanlage übrig geblieben, die so genannte Klagemauer, ein Ort des Gebets - wo auch viele ihre Gebete in Felsritzen hineinstecken. Der Zugang wird streng mit Schleusen und Röntgengeräten überwacht.

Im 4. Jahrhundert hatte der letzte heidnische römische Kaiser Julian den Juden die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels gegeben. Er wollte als Feind des christlichen Glaubens die Weissagung Jesu vom Untergang des Tempels widerlegen. Doch die Arbeiten wurden durch Feuer und Erdbeben unterbrochen (vermutlich waren es Erdgase, die sich entzündet hatten); Christen: „Wunder“.

Seitdem kein ernsthafter Versuch, nur ein paar übereifrige wollten vor 20 Jahren auf einem Ochsenkarren einen gewaltigen Stein auf den Tempelbezirk schaffen im festen Glauben, dass ein Wunder geschehen würde. Doch mussten wieder abziehen - Denn der Tempelberg ist fest in muslimischer Hand, dort befinden sich heute der Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee.

Es gibt also im Gegensatz zur Zeit Jesu heute in der jüdischen Glaubensausübung keine Priester und keine Opfer mehr.

Auf der anderen Seite feiert der Staat Israel in diesem Jahr den 60. Jahrestag seiner Gründung und wir können dieses Ereignis eigentlich nur als Zeichen Gottes sehen, Zeichen seiner Bewahrung nach und in einer Geschichte der Heimatlosigkeit und Bedrängnisse.

Für uns Christen ist der Israelsonntag heutzutage in jedem Fall ein wichtiger Anlass, uns die Treue Gottes zu seinem Volk vor Augen zu stellen und uns an unsere Verbundenheit mit dem Volk Israel zu erinnern.

### Predigt

Dan 9,15-19

*15 Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Ägyptenland geführt hast mit starker Hand und hast dir einen Namen gemacht, so wie es heute ist: wir haben gesündigt, wir sind gottlos gewesen.*

*16 Ach Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg. Denn wegen unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her wohnen.*

*17 Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Laß leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr!*

*18 Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

*19 Ach Herr, höre! Ach Herr, sei gnädig! Ach Herr, merk auf! Tu es und säume nicht - um deinetwillen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.*

Liebe Gemeinde,

*..höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Laß leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr!*

Wie sieht es denn heute aus im Heiligen Land?

Nach wie vor ist das Heiligtum zerstört. Nach wie vor gilt: *Jerusalem und dein Volk erleidet Schmach bei allen, die um uns her wohnen.*

Die palästinensische Autonomiebehörde zum Beispiel in Gaza, wird wie ihr großer Unterstützer, der iranische Präsident von abgründigem Judenhass getrieben. In der Hamas- Charta heißt es z. B.: „Israel existiert und wird weiter existieren, bis der Islam es ausgelöscht hat, so wie er schon andere Länder vorher ausgelöscht hat.“ Weiter heißt es: „Friedensinitiativen sind reine Zeitverschwendung, eine sinnlose Bemühung.“ (Artikel 13)

Und an die Adresse Ägyptens gerichtet:

„Vom gemeinsamen Kampf gegen den Zionismus abzulassen ist Hochverrat; verflucht ist, wer eine solche Tat begeht.“ (Artikel 32) „Das jüngste Gericht wird nicht kommen, solange Moslems nicht die Juden bekämpfen und sie töten. Dann aber werden sich die Juden hinter Steinen und Bäumen verstecken, und die Steine und Bäume werden rufen: ‚Oh Moslem, ein Jude versteckt sich hinter mir, komm‘ und töte ihn.‘“ (Artikel 7)

In Gaza sind aber auch Anzeichen einer Christenverfolgung nicht mehr zu übersehen. Nachdem vor einiger Zeit ein christlicher Buchhändler ermordet und die einzige christliche Bibliothek niedergebrannt wurden, ist auch um die Zukunft der rund zweitausend Christen in Gaza zu fürchten. Nicht auch zuletzt hierin zeigt sich, wie das Schicksal von Christen und Juden eng miteinander verwoben ist.

Und der Iran möchte einen israelisch-palästinensischen Friedensschluss verhindern. Darum unterstützt er die kompromisslosen Feinde Israels, Hamas und Hisbollah, und droht Israel mit Atomwaffen. So leiden beide.

Was die Situation der Palästinenser angeht, sagte Israels früherer Botschafter in Deutschland, Avi Primor unlängst: „Die Gesellschaft ist ziemlich am Ende. Die Leute sind apathisch, verzweifelt. Von Besatzung und Gegenwehr zermüht. Es gibt viel Gewalt (auch) zwischen den Palästinensern, das nimmt Europa kaum wahr.“

Die fünf wichtigsten offenen Fragen im israelisch-palästinensischen Konflikt sind, die Frage der Grenzziehung, der Flüchtlinge, der Siedlungen, der Sicherheit und das Thema Jerusalem.

Fragen, die im Jahr 2000 in Camp David verhandelt wurden. Der Prozess war damals aber bald stecken geblieben, als die Intifada eskalierte. Der Weg zum Frieden ist wohl so schwer wie noch nie zuvor. Soweit der aktuelle Zeitbezug. Spannungen, Hass, Angst - und dann auch immer wieder zarte Pflänzchen der Hoffnung, auch wenn diese in der Vergangenheit meist wieder schnell zertreten wurden.

Aber wie immer die Situation sein mag, liebe Gemeinde, wenn man wie heute am Israelsonntag über das Land und dieses erstaunliche Volk nachdenkt, dann kann man als Erstes eigentlich nur darüber staunen, dass Israel überhaupt noch existiert.

Ein Land umgeben von Todfeinden, die Israel aus der Weltkarte ausradieren möchten. Und die Juden gleich mit. Adolf Hitler hat in dieser Hinsicht ja noch viele Gesinnungsgenossen im Nahen Osten.

Eigenartig, dass es trotzdem immer noch da, dieses kleine Land. Und das die Juden immer noch da sind, nach all dem Antisemitismus und den Verfolgungen durch die Jahrtausende hindurch, die auch durch Christen geschah. Selbst Martin Luther hat hier einige sehr dunkle Flecken in seinen Schriften. Und viele andere, die in der Kirche Rang und Namen hatten.

Gar nicht zu reden von dem Holocaust in unserem Land.

Wie kommt es, dass es das jüdische Volk immer noch gibt?

Hat das vielleicht etwas mit dem Umstand zu tun, dass es unter Juden so auffallend viele Superintelligente gibt, denen immer wieder Lösungen und Auswege einfallen, auf die sonst keiner kommt - wie dem alten Einstein zum Beispiel?

27 % aller Nobelpreisträger sind Juden. Bei einem Anteil von 0,25% an der Weltbevölkerung bedeutet das konkret, dass es 112x mehr Nobelpreisträger unter Juden gibt als unter Nichtjuden.  
In Medizin sind bisher 50% aller Nobelpreise an Wissenschaftler jüdischer Herkunft gegangen.

*"In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden"* hatte Gott einst dem alten Abraham versprochen. Könnten Fortschritte vor allem auch in der Medizin nicht auch Teil dieses Segens sein?  
Eine Erklärungsmöglichkeit fürs Überleben: Außergewöhnliche Intelligenz. Man hört das ja auch immer wieder auch als Erklärung, warum sich die Gattung Mensch in der Entwicklungsgeschichte im Konkurrenzkampf mit den vielen körperlich weit überlegenen Tiere behaupten konnte. Er ist halt schlauer.

Oder existiert Israel vielleicht doch eher noch wegen der mit modernster Technologie gerüsteten und perfekt ausgebildeten Armee? Und weil Israel zudem im Mossad über den wohl besten Geheimdienst der Welt verfügt und bisher immer rechtzeitig präventiv zuschlagen konnte?

Sind es die enormen Geldmengen, die aus Amerika von wohlhabenden Juden nach Israel fließen, um die Existenz des Staates zu sichern? Oder ist es die politische Unterstützung anderer Staaten, wie Deutschland und Amerika? Denken wir an die viel beachtete Rede unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel am 18.3.08 vor der Knesset. Sie hatte darin deutlich die deutsche Verantwortung für den Staat Israel betont und die besonderen Beziehungen unseres Landes zu Israel. Und dass die Sicherheit Israels für sie niemals verhandelbar sei.

Liebe Gemeinde, das alles sind Erklärungen aber keine ausreichenden Erklärungen.  
Schon die Tatsache, dass Israel überhaupt sein vor langer Zeit von Gott versprochenes und ihm zugewiesenes Land je wieder zurückbekommen würde, grenzt ja an ein Wunder.

1.900 Jahre lang waren die Juden ja ohne Heimat gewesen. Dann entstand 1917 die Idee, dass Juden in Palästina wieder siedeln und friedlich mit Palästinensern zusammenleben. Die Kolonialmächte Frankreich und England schafften neue Staaten. Irak, Syrien, Jordanien, Libanon. 1948 wurde die Staatsgründung Israels wahr.

Und jetzt noch mal ein letzter Versuch, die Erklärung für das Phänomen Israel beim Menschen zu suchen. Könnte es vielleicht das Vertrauen in Gott sein, die Frömmigkeit der Israeliten, die dem Land seitdem die Existenz gesichert hat - sozusagen als Belohnung Gottes?

Aber auch das glaube ich nicht.

Israel ist ein völlig verweltlichter Staat. Wer beim Wort "Jude" die kleine Minderheit der orthodoxen Juden an der Klagemauer denkt, mit ihren schwarzen Hüten und langen Kotletten und Bärten, der hat nicht das vor Augen, was Israel heute bestimmt und prägt.

Und doch heißt es in unserem Daniel Text: *deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.*

Das Geheimnis von Israel muss also damit etwas zu tun haben, dass Gott sich gerade diese Stadt als Ort für den Tempel und vor allem dieses Volk als sein Eigentum erwählt hat.  
*dein Volk ist nach deinem Namen genannt.*

Wenn eine geschiedene oder ledige Mutter ihr Kind in einer neuen Beziehung mitbringt und die Hochzeit ansteht, stellt sich ja immer die Frage: Wie ist das jetzt mit dem Nachnamen des Kindes - möchte der Mann, dass es nun seinen Namen bekommt. Will er es jetzt auch ganz als sein Kind ansehen? Gott sagt: Ich will. Dieses Volk soll meinen Namen tragen. Es gehört jetzt ganz zu mir.

In der Bibel wird dieser Vorgang, dass Israel Eigentum Gottes wurde, als Akt der Adoption beschrieben. Zum Beispiel im Propheten Ezechiel Hes 16,8

*Und ich ging an dir vorüber und sah dich an ... da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Blöße. Und ich schwor dir's und schloß mit dir einen Bund, spricht Gott der HERR, daß du solltest mein sein.*

*.... dein Volk ist nach deinem Namen genannt.*

Israel ist eben nicht ein Volk wie jedes andere. Sondern es ist ein Volk, das trotz allem was nach all den leidvollen Erfahrungen gerade dieses Volkes - und die sind ja schon reichlich in der Bibel selbst dokumentiert - dass es trotzdem in ganz besonderer Weise von Gottes Verheißungen lebt.

Dietrich Bonhoeffer schrieb einmal: "Das Volk Israel wird das Volk Gottes bleiben, in Ewigkeit, das einzige Volk, das nicht vergehen wird, denn Gott ist sein Herr geworden, Gott hat in ihm Wohnung gemacht und sein Haus gebaut"

Und gerade deswegen wendet sich der Prophet Daniel mit solcher Innigkeit an den Bewahrer Israels.

*Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Dieses "Bußgebet Daniels" ist in schwerer Zeit entstanden.

Jerusalem lag in Trümmern, wie so oft in der 3000-jährigen Geschichte der "Heiligen Stadt". Und wie wohl jedes Mal haben die Menschen danach gefragt, was die Ursachen der Zerstörung waren. Als gläubige Menschen fragten sie: Warum hat Gott so viel Leid über die Stadt und ihre Bewohner gebracht?

Die Antwort Daniels liegt ganz in der Tradition der alttestamentlichen Propheten: Die Schuld liegt zunächst einmal bei uns selbst: "Wir haben gesündigt, wir sind gottlos gewesen." Bei Israel kann man wie sonst bei keinem anderen Volk lernen, was selbstkritische Betrachtung der eigenen Geschichte heißt.

Daniel betet für Israel als ein wahrer Israelit, ein „Gottesstreiter“: Er kämpft bei Gott für sein Volk Israel. Das Volk hat nichts mehr zu verlieren.

Alles, was ihm heilig war, das Land Israel, die Stadt Jerusalem, der Tempel sind verwüstet, vom Volk im Exil durch eine große Distanz getrennt.

Daniel kann Gott aber genau darum um Veränderung bitten, weil er in Gottes Zorn den Urheber und in den Sünden des Volkes den Grund dieser Krise erkennt. Durch Form und Inhalt seines Buß- und Bittgebets möchte er Gott zum rettenden Handeln bewegen.

Wir müssen allerdings als Christen vorsichtig sein, von außen in die gleiche Kerbe der Schuld zu hauen, was so oft geschieht, wenn Menschen sagen: "Letztlich ist doch Israel oder sind doch die Juden selbst an den vielen Spannungen und der Gewalt schuld".

Denn: Wir sollten nicht vergessen, dass die schwierige Situation im Nahostkonflikt eine ihrer Wurzeln gerade in der Zeit des Holocausts hat? Es waren ja Deutsche, die dafür gesorgt haben, dass Millionen von Juden umgebracht oder aus der jahrhundertealten europäischen Heimat in die Flucht in das damalige Palästina getrieben wurden.

Und wir sollten nicht vergessen, dass gerade mit einer oftmals antijüdisch ausgerichteten christlichen Predigt jahrhundertlang die Saat für Judenfeindschaft und Antisemitismus ausgestreut worden ist.

Selbstkritik würde uns gerade in der Kirche besser anstehen, wenn es um das Thema Israel oder den Antisemitismus geht.

Im Alten Testament kann man viel dazu lernen. Gerade weil es uns viel näher liegt, die Schuld bei anderen zu suchen, werden wir von den Propheten auf unsere eigenen Anteile gewiesen.

Erstaunlich ist, wenn man moderne Formen solcher Selbstkritik aus Israel hören kann: Es gibt fromme Juden, die sagen, dass die Tragik des israelisch-arabischen Konfliktes schon darin seine Wurzeln hätte, dass vor damals Abraham die Hagar und deren Sohn Ismael verstoßen habe (1. Mose 21,8-21). Das wirke sich bis heute aus

Und im alten Testament begegnet uns Gott oft selber durch seine Propheten als schärfster Kritiker mancher politischen Maßnahmen Israels.

Aber in allem gilt, dass wir nach biblischem Verständnis als Christen zu diesem Volk in einem Verhältnis stehen wie eine Tochter zur Mutter. Oder auch, wie Paulus es ausdrückt: Wir sind eingepropfte Zweige, das Volk Israel selber der Ölbaum. "Die Wurzel trägt dich"

Gott ist treu. Und liebe Gemeinde, das ist ja auch für uns ein ganz entscheidender Punkt. Denn wäre Gott nicht treu, dann würde es ja auch für uns Christen ganz schlecht aussehen! Wie oft haben wir Jesus verleugnet, haben uns von Gott abgewandt, haben nur unsere eigenen Interessen durchgesetzt.

Aber Gott ist treu. Gott hält seine Zusagen. Und so gilt auch das, was Gott Abraham vor Tausenden von Jahren zugesprochen hatte, auch heute immer noch: *"Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen"*,. Segen und Fluch über ein Volk und über Einzelne hat also einiges mit dem zu tun, wie wir mit Israel umgehen.

Doch zurück zum Gebet des Propheten Daniel. Eine besondere Rolle in diesem Gebet spielt auch die Hauptstadt des Volkes. Jerusalem. *deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.*

Natürlich: Für alle drei Weltreligionen ist Jerusalem eine heilige Stadt. Keiner will auf sie verzichten. Doch verheißen ist sie ursprünglich dem jüdischen Volk allein. Seinem heiligen Volk, seinem Augapfel und seiner Braut schenkte Gott diese Stadt.

Und so bittet auch der Prophet Daniel:

*höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Laß leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr! Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist.*

Herr, höre mein Gebet.

Letztlich sind es eben nicht Gewehre oder Bomber oder Raketen - vermutlich nicht einmal die vielen Verträge und menschliche Friedensbemühungen, die Israel retten werden und den Frieden tatsächlich herbeiführen werden. Letztlich kann nur Gott selber das tun.

*Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.*

Mit diesem großen Bild der Stadt schließt ja auch unsere Heilige Schrift, die mehr von Leid und Krieg weiß, als wir selber jemals erfahren oder gesehen haben.

In der Offenbarung des Joh 21 heißt es:

*Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*

*Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.*

Das hat Gott versprochen und das wir er halten. Amen